Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 24 (1908)

Heft: 19

Artikel: Etwas über das Submissionswesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man wirft den St. Gallern oft vor, sie hätten nur Sinn und Berständnis für Geld und Gelderwerb. So ganz unbegründet ist diese Nachrede, wie Figura zeigt, nicht und es wäre sehr zu wünschen, daß man auch sür die idealen Güter etwas mehr Verständnis zeigte. A.

Nencs Banquartier in Rorschach. (NeKorr.) Der Landsitz zum Sonnenhof mit den früher so wohl und kunssstinnig gepflegten großen Anlagen soll überbaut werden. Die Firma J. Bischosberger & Co., welche das Gut schon einige Zeit besitzt, will zwischen der St. Gallere, Industriee, Gartene und Badstraße mehrere Häusergruppen erstellen, zwischen denen reichlich bemeseine Durchsahrten und ein großer Hof vorgesehen sind. Im ganzen sind 14 Häuser projektiert, das jezige Haus zum Sonnenhos soll an die Gartenstraße disloziert werden. Für Liebhaber an schönen Anlagen und freien Plägen ist es bedauernewert, daß dieser ehemals blühende Park weichen muß; dem Eigentümer wird man es aber nicht verargen, daß er seinen teuren Boden ausnutzen will.

Der Ban eines neuen Schulhauses ist in Dornach ein dringendes Bedürfnis geworden. Infolge der geosgraphischen Berhältnisse war ein passender Bauplatzur schwer zu sinden. Zwischen Oberdornach und Dornachdrugg bestehen seit Jahren Differenzen. Es ist aber gelungen, einen in seder Beziehung geetgneten Bauplatzu sinden. Die Verhandlungen über den Ankauf des Grundstückes konnten bei der Begehrlichkeit von drei Bestigern zu keinem Ende geführt werden. Die Gemeinde war daher gezwungen, die Expropriation der drei Parzellen vom Kantonsrat zu verlangen, was diese Behörde in letzter Sitzung beschlossen hat.

lleber den nun fertigen Schulhansban Sorm ichreibt man dem "Luzerner Tagblatt": Mit Freude und Begeisterung, vielleicht auch mit etwas Bangen um die lieben Finanzen, können wir heute zu unserm neuen Schulhause aufblicken. Eidgenöffische und kantonale Farben grußen vom Turme und der Aufrichtebaum front das Werk. Wir haben das Haus heute im Rohbau (nur noch einige Ziegel fehlen) ferlig vor uns. Ein Meifterwert der Berren Architeften Lehmann & Bucher, die es verftanden haben, ihm eine schone Form zu geben. Echte Emmenthaler Giebel zieren das Haus und es wird schön und freundlich sein. Wer aber erft ins Innere fommt, wenn auch noch alles im Rohbau ift, freut sich der wohldurchdachten Einteilung. Dabei unterlief fein Unfall, fein Mißton bei ber Kommiffion und den famtlichen Arbeitern, alles ist glatt gegangen, alles klappt. Ob es noch solche gibt, die etwas anderes wünschen, ich glaube es nicht. Der Kostenvoranschlag ist bis jett noch bei keiner Bosition überschritten; auch eine Ehrenmelduna!

Ich will die Firmen, die das Werk geschaffen, nochs mals aufsühren. Es sind die Herren Lehmann & Bucher, Architekten; Ambrosi Bay, Wohlhusen, Maurers und Berpugarbeit; Alois Studhalter, Zimmermeister, Zimmerarbeit; Bisler & Bonarburg, Steinhauerarbeit;

Joh. Graber

Eisenkonstruktions - Werkstätte Telephon . . . Winter the Park Wilflingerstrasse

Best eingerichtete

Spezialfabrik eiserner Formen

Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen - Verschluss.

Schultheß & Cie., Granitgeschäft, Lavorgo; von Ary, Olten, Kunststeinsabrik; Wütherich & Cie., Herzogenbuchsee, Massivböden; Martin Deuber, Schlossermeister, Horw, Schlosserarbeit; Joh. Schürch, Dachdeckermeister, Horw, Dachdeckerarbeit; Johann Schmid, Spenglermeister, Blizableiter & Spenglerarbeit.

Neue Sägerei. Herr D. Wyßbrod-Mottaz, Großholzhandlung in Laufanne, will bei der Station Buffigny bei Laufanne eine neue Sägerei mit vorteilhaftesten modernsten Einrichtungen bauen.

Schloßban auf Regensberg. Einem Plane mit der Ueberschrift "Schloß Mandach auf der Burg Regensberg bei Zürich" zufolge soll ein mittelalterlicher Schloßbau auf den Trümmern vergangener Zeiten auf der südöstlichen Seite der historischen Burg Regensberg (zirka 600 m über Meer) erstehen.

Man schreibt der "N. Z. Z." dazu: "Der größte Teil des Mauerwerkes ist in roh bossiertem Luzerner Kalkstein vorgesehen. Besonders malerisch wirtt das hohe altrote Ziegeldach mit seinen verschiedenartig gesormten Türmen und Giebeln. Dem ganzen Schloßdau gut angepaßt ist auch die große mit Mauerzinne umgebene und mit Bäumen bepflanze Terrasse mit ihrem Ecknotive. Diese Neubaute ist der Natur und den örtlichen Bershältnissen mit richtigem Gesühle angepaßt."

Bankbaute Binningen. Die Direktion der Basellandsschaftlichen Kantonalbank beschloß die Erbauung eines Bank und Verwaltungsgebäudes in Binningen nach Plan von Architekt W. Brodbeck in Liestal und im Werte von Fr. 110,000 (ohne Bauplat).

Etwas über das Submissionswesen.

(Garr)

Ein altes Thema, doch gibt es immer etwas Neues darüber zu hören! Neu sind meistens die Klagen, die in der Mehrheit mit Recht die Schattenseiten des Submissionswesens betonen, das im Laufe eines Jahrhunderts — man kennt in Frankreich seit 1833 öffentliche Submissionen — sedenfalls in volkswirtschaftlicher Insicht bedentliche Auswüchse gezeitigt hat. — Ursprünglich geschaffen, um dei Vergedung öffentlicher Arbeiten oder Materiallieserungen sede Vegünstigung zu vermeiden und das billigste und leistungsfähigste Angebot zu erhalten, hat es mehr und mehr dazu geführt, daß unter den Kompetenten die Ansicht vorherrschend geworden ist, mit der tiesmöglichsten Kormierung des Preises die undedingteste Anwartschaft auf Verücksichtigung erworben zu



haben. Die Achtung vor der eigenen Arbeit ist sostermatisch auf das geringste Niveau gedrückt worden und der immer wiederkehrende Bunsch, der Billigste zu werden, mußte auf die Qualität und Solidität der Arbeit oder Bare von unheilvollem Einsluß werden. Der ursprüngliche Zweck der Submission kann nur erreicht werden bei strenger, sachverständiger Kontrolle der Lieferungen und Leistungen, bei ernstlicher Garantiesorderung, bei Ausschluß von Lieferanten, die sich als leistungsunsähig und unzuverläßig erwiesen haben, und ähnlichen Sicherheitsmaßregeln.

Die heutige Gepflogenheit, die Submissionen nicht nur auf umfangreiche Arbeiten und Lieferungen, sondern auch auf alle möglichen kleineren und weniger belangreichen Ordres auszudehnen, hat es beinahe unmöglich gemacht, genaue und sachverständige Prüfung der einzelnen Angebote vorzunehmen. Soll das Submissionswesen nicht volkswirtschaftlich von schädlichster Einwirtung sein, so müssen die Grundsätze bei Submissionen gesetzlich genau geregelt werden. Daß auch an manchen leitenden Stellen das derzeitige Submissionswesen verurteilt wird, davon mag nachstehender Artikel aus dem "Göttinger Tagblatt", der zwar bereits vor längerer Zeit erschienen, aber auch

heute zeitgemäß ift, Zeugnis geben.

In jenem Artikel heißt es: "Preisdrückerei an allen Enden hat bekanntlich in den letzten Jahren den gesun-den Handwerkerstand verdroffen gemacht. Manchen soliden Kaufmann hat das Schleubern der Warenhäuser ruiniert, manchen ordentlichen und strebsamen Handwerker das Submissionsunwesen. Da gibt nun der Oberburgermeister von Worms ein sehr nachahmenswertes Beispiel, das alle zur Notiz nehmen wollen, die mit der Vergebung von Arbeiten zu tun haben, vornehmlich die kommunalen Verwaltungen und die leitenden Perfönlich= feiten wirtschaftlicher und industrieller Inftitute. Gelegentlich einer ftädtischen Submiffion in Worms hielt der damalige Stadibaumeifter Hoffmann dem Oberbürgermeister von Worms einen Bortrag, in welchem er es für ganz unmöglich erklärte, daß man die einzelnen "Schundpreise" annehme. Von einem Verdienst sei keine Rede mehr, die Auslagen seien kaum gedeckt. Der Oberbürgermeister brachte die Sache in einer Magistrats= sitzung zur Sprache und erhielt ben Auftrag, sich berselben anzunehmen. Alle Handwerker der Stadt Worms wurden ersucht, aufs Rathaus zu fommen. In längerer energischer Rede setzte der Oberbürgermeister den in dem Saal gedrängt daftehenden einigen hundert Sandwerkern klar auseinander, daß die jetige Submiffionswirtschaft nicht so fort gehen könne, daß es ganz unmöglich sei, bei solchen Preisen zu arbeiten, denn es könne ein gefunder fräftiger Sandwerterstand, auf den Worms von

jeher stolz war, nicht erhalten bleiben bei diesen Zuständen. Mit Angeboten, welche die eigenen Kosten nicht becken, muffe ber Handwerker zu Grunde gehen, und die Stadt habe ftatt eines gesunden Handwerkerstandes, der seine Abgaben und Steuern bezahle, arme Leute. Gehe das mit fo unfinnigem Tun weiter, fo falle später der Stadt die Familie zur Laft. Der Magistrat wolle sich der Sache annehmen. Jedes Handwerk sollte sich in den nächsten 3 Tagen die Preise nochmals überlegen und dann richtig einsetzen, einen Obmann wählen und ber folle die Preislifte dem Stadtbaumeifter übergeben." Wegzuwerfen hat die Stadt nichts, meine Herren" fagte ber Oberburgermeifter in ber Berfammlung, "es ift uns aber darum zu tun, unfern handwerkerstand zu erhalten, zu erhalten einen zahlungsfähigen Mittelftand." Ebenso wurde von dem Oberbürgermeister dem Vorstand des Gaswerks der Auftrag, die Inftallateure (das städtische Gaswerk besorgte bis dahin die Installationsarbeiten in den Häusern selbst) besonders auf das Rathaus zu rufen; benfelben wurde die angenehme Mitteilung gemacht, daß die Stadt für die Folge die Basinftallation im Innern der Baufer den Inftallateuren überlaffe, und daß das städtische Lager von Installationsartifeln aufgehoben werde und die einzelnen Artikel zum Selbstkostenpreis an die Installateure abgegeben werden. Es wurde dagegen verlangt, daß über alle Ab- und Veränberungen Anzeige gemacht, eventuell die Pläne vorgelegt werden muffen.

Man kann wohl annehmen, daß auch in Zürich ein ähnliches Vorgehen der Stadtverwaltung für Geschäftswelt und Handwerkerstand eine angenehme Ueberraschung bedeuten würde; besonders dürsten die Installateure mit dem Verzicht der Stadt als Unternehmer einverstanden sein.

Als ein Beitrag für die Berschiedenheit der Aufsafung, wie Submissionen zu handhaben sind, möge nachstehender Bericht der "Saale-Zeitung" vom 30. Juni dieses Jahres über eine Sitzung der Stadtverordneten von Halle a. d. Saale dienen. Das Blatt schließt seine

Berichterstattung wie folgt:

"Ilnd zum Schluß wiederholte sich das gleiche Spiel bei dem Kapitel: Engere Submission. Die Firma Steußing beschwert sich, daß sie wiederholt zur engeren Submission auf Linoleum aufgefordert, aber schließlich, trozdem sie 10-15% billiger, bei der Vergebung außgeschlossen sie 10-15% billiger, bei der Vergebung außgeschlossen wurde. Herr Stadtbaurat Zachariä konnte sessibliesen, daß nicht daß Bauamt, sondern die große Stadtbaudeputation, in der auch namentlich die Stadtverordneten stark vertreten sind, in jenen Fällen die Entscheidenung getrossen hätten. Die Deputation schätze eben einhellig die Marke Anker, sur die die Firma die Vertretung habe, nicht im gleichen Maße wie die Marke Hansa.

A. & M. Weil, vorm. H. Weil-Heilbronner, Zürich

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Allustrierter Katalog für Einrahmleisten

Spiegelglas

Prompte und schnelle Bedienung

~~ für Möbelschreiner ~~~

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas, plan und facettiert. — la Qualität, garantierter Belag.

Verlangen Sie unsere Preislisten mit billigsten Engros-Preisen.

1935a u

REMERREALIZED

Armaturen

Pumpwerke

2213 b

En gros

happ & Cie.

Export

Armaturenfabrik Zürich

Sanitäre Artikel

Werkzeuge

"Dem gegenüber wurde von verschiedenen Seiten betont, daß unbedingt eine "Unstimmigkeit" vorliege. Bei der engeren Submission müsse prinzipiell der billigste genommen werden; wollte man jene Marke nicht haben, so hätte das in der Ausschreibung gesagt werden müssen. Die Firma Steußing sei gerade besonders leistungsfähig. Herr Stv. Gygas, der der Stadtbaudeputation angehört, brachte übrigens ein interessantes Beispiel bei, indem er mitteilte, daß unlängst bei einer engeren Submission, zu der drei Maler-Firmen aufgesordert wurden, der absolut teuerste die Lieserung erhielt, weil die Stadtbaudeputation die Preise der beiden billigeren so ezorditant niedrig fand, daß dasür die Arbeit nicht zu machen war. Sine Anzahl Redner, so Herr Stv. Giese und Herr Stv. Nesse, hielten das Borgehen der Stadtbaudeputation auch in diesem Falle nicht für richtig; set jemand leistungsfähig, so daß für seine Existenz nichts zu besürchten stände, dann solle man ruhig die billige Offerte — auch wenn der Betressend offendar zuseke — annehmen — im Interesse des Stadtsäckels."

Ausstellungswesen.

III. Schweizerische Landesansstellung 1913. (Korr.) Zwölf Jahre sind vergangen, seit 1896 in Genf die II. Schweizerische Landesausstellung eröffnet worden ist. Diese 12 Jahre umschließen eine großartige Entwicklung unserer gesamten Bolkswirtschaft. Namentlich hat die Technik — an ihrer Spize die Elektrotechnik — in dieser Zeit namhaste Fortschritte zu verzeichnen, aber auch viele andere Zweige unseres Gewerbesleißes haben eine intenssive Weiterbildung durchgemacht.

Mit Rücksicht hierauf durste es wohl zeitgemäß sein, die Beranstaltung einer III. schweizerischen Landesaußestellung expitlich in Erwägung zu ziehen. Schon seit vielen Jahren haben die industriellen und gewerblichen

Kreise des Kantons Bern die Frage erörtert, ob nicht die Bundesstadt, die im Jahre 1856 zum ersten Male eine nationale Ausstellung beherbergte, berusen wäre, die III. Schweizer. Landesausstellung zu übernehmen. Bereits im Jahre 1895 hat der Regierungsrat des Kantons Bern, veranlaßt durch die in diesem Jahre in Bern abzehaltene schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung, beim Bundesrate die vorläusige Bewerbung Berns um die nächste Landesausstellung angemeldet, die eine durchaus freundliche Ausnahme fand.

Als geeigneten Zeitpunkt für die III. Schweizerische Landesausstellung wird in Bern das Jahr 1913 in Aussicht genommen, das erste Jahr nach Eröffnung der Berner Alpenbahn (Lötschbergbahn) und 30 Jahre nach der ersten schweizerischen Landesausstellung in Zürich. Eine aus Bertretern der kantonalen und skädischen

Eine aus Bertretern der kantonalen und städtischen Behörden, der wirtschaftlichen Berbände des Kantons und der Stadt Bern, sowie der übrigen Bereine und Bevölkerungskreise zusammengesetzte größere Kommission, die in verschiedene Unterkommissionen sich gliedert, ist seit längerer Zeit mit eingehenden Untersuchungen und Borarbeiten beschäftigt.

Der engere Zentralausschuß dieser Kommission ist nunmehr in der Lage, auf Grund dieser Vorarbeiten und gestügt auf die Zusicherung kräftiger Unterstützung durch Behörden und Bevölkerung, der Gesamtkommission zu beantragen, sich beim Bundesrate um die III. Schweiszerische Landesausstellung sormell zu bewerben.

Bern selber wird sein bestes einsehen, um die Ausstellung gediegen und den Interessen der Aussteller gemäß einzurichten und durchzusühren. Es wird keine Mühe und Arbeit scheuen, dieses Ziel zu erreichen. Der gute Wille Berns allein sichert aber den Ersolg des großzügigen Unternehmens noch nicht. Es bedarf hiezu der tätigen Mitwirfung aller Interessenten der ganzen Schweiz. Nur die gemeinsame Arbeit der weitesten Kreise bietet Gewähr für das gute Gelingen der Ausstellung.

Das Initiativfomitee, an deffen Spite Berr Regierungsrat Kung in Bern fteht, mochte fich baber, bevor

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.